Abgeordnetenhaus BERLIN

18. Wahlperiode

Plenar- und Ausschussdienst

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

19. Sitzung
23. März 2018

Beginn: 10.32 Uhr
Schluss: 12.56 Uhr
Vorsitz: Karin Halsch (SPD)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 2 der Tagesordnung

a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs — 0062
Situation des Eissports in Berlin — Sport
(auf Antrag der Fraktion der CDU)

b) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs — 0065
Kapazitäten für den Eissport in Berlin — Sport
(auf Antrag der AfD-Fraktion)

c) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs 0066
Eissport in Berlin: Situation der Trainings- und Wettkampfbedingungen Sport
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Die Linke und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

Hierzu: Anhörung

Vorsitzende Karin Halsch: Ich darf hier ganz herzlich begrüßen Herrn Sven Felski, Vorsitzender der Eisbären Juniors e. V. – Sie haben noch Verstärkung mitgebracht, sehe ich gerade.

Sven Felski (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Ja, das ist richtig – meinen geschäftsführenden Partner Herrn Dannbeck.

Vorsitzende Karin Halsch: Okay, vielen Dank! – Dann begrüßen wir Herrn Carsten Herlitz, zweiter Vizepräsident des ECC Preussen e. V., und Herrn Dr. Gregor Kemper, Para-Eishockey beim ECC Preussen. – Ich schaue in die Runde: Ich gehe davon aus, ein Wortprotokoll wird gewünscht. Dann verfahren wir so.

Dann möchte ich die CDU-Fraktion zunächst fragen: Möchten Sie den Besprechungspunkt begründen? – Dann haben Sie die Gelegenheit. Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Ein kurzer Satz vielleicht: Abgesehen davon, dass Eisflächen in der Stadt fehlen – das wurde damals schon vor der Schließung der Jafféstraße und dem Neubau der Halle in der Glockenturmstraße festgestellt –, gibt es vielleicht auch noch Optimierungsmöglichkeiten. Deshalb haben wir uns entschlossen, den Punkt heute auf die Tagesordnung zu setzen.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank! – Die AfD-Fraktion möchte begründen? – Herr Scheermesser, bitte sehr!

Frank Scheermesser (AfD): Danke schön! – Ich kann mich auch nur kurz Herrn Standfuß anschließen: Es gab eine Begehung im Sportforum. Dort wurden wir auf die Kapazitätsmängel bei den Eissportflächen hingewiesen, und deshalb haben wir das auf die Tagesordnung setzen lassen. – Danke!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank! – Und für die Koalitionsfraktionen? Möchte da jemand begründen? – Nein!

Dann kommen wir zur Anhörung. Möchte der Senat zunächst berichten? – Nein, wir lassen unseren Gästen den Vortritt. – Sie haben jetzt die Gelegenheit, bis zu zehn Minuten pro Verein zu sprechen. – Der ECC beginnt.

Carsten Herlitz (ECC Preussen Berlin e. V.): Ich bin seit vier Monaten Vizepräsident beim ECC. Deshalb habe ich Dr. Gregor Kemper als Verstärkung mitgebracht, weil er sich in den Einzelheiten viel besser auskennt als ich.

Ich stelle Ihnen einfach nur einmal die Situation dar, wie sie sich in der Halle Glockenturmstraße, also P09 von den Eiszeiten her darstellt: Ich habe mir mal exemplarisch – das kann ich auch gerne zu Protokoll geben – für die Anhörung ausdrucken lassen, wie sich die Wochenverteilung, der Belegungsplan in der Eishalle P09 darstellt. Wir haben insgesamt acht Vereine, die sich die Halle P09 teilen. Das ist die Eisfläche 1 und dann die Eisfläche 2. Von der Belegungssituation ist es so, dass natürlich jeder Verein Eiszeiten braucht. – Das will ich hier auch ganz ausdrücklich mitteilen; denn ich bin, obwohl ich Vize des ECC bin, nicht der Ansicht, nur unser Verein müsste hier die genügenden Eiszeiten haben. – Also noch einmal: Bei der Halle P09 fällt auf, dass beispielsweise eine Nutzung durchgängig nicht stattfindet. Da gibt es nur ganz wenige Ausnahmen samstags und sonntags in der Zeit von 8 Uhr bis ungefähr 13 Uhr. Eine Nutzung findet weiterhin nicht statt sonntags in der Zeit von 8 Uhr bis rund 10.30 Uhr, 11 Uhr; das variiert. Dann findet auch eine Nutzung definitiv nicht statt durchgängig montags von 8 Uhr bis 16 Uhr. Dann haben wir Eisbereitungszeiten, die von 12 Uhr bis 15.45 Uhr, 16 Uhr freitags stattfinden. – Das ist exemplarisch.

Was ich damit darstellen möchte, ist schlicht und ergreifend: Es gibt Optimierungsbedarf. Acht Vereine teilen sich eine Halle. Ich darf ausdrücklich anfügen, dass wir als ECC Preussen sehr stolz darauf sind, auch noch einen Sledge-Bereich zu haben, also – in Anführungszeichen – die Paralympics. Da haben wir nur eine Trainingszeit. Wir können da z. B. auch nicht den Nachwuchs mitnehmen, weil einfach die Eiszeiten fehlen. Insofern: Wenn man sich diese Liste anguckt, ist schlicht und ergreifend ganz großer Optimierungsbedarf in der Verteilung der Eiszeiten, in der Eisaufbereitung, der Öffnung der Halle am Wochenende, Samstag und Sonntag.

Was uns auch ein Dorn im Auge ist: Mein Sohn spielt Eishockey, und deshalb muss meine liebe Frau muss immer spontan sein, denn die Eiszeitenzuordnung passiert manchmal eine Woche, zwei Wochen vorher, und da muss man spontan reagieren.

Letzter Punkt, dann höre ich auf: Wir können nicht nur die Halle am Glockenturm nutzen, sondern manchmal müssen wir nach Neukölln, nach Lankwitz usw. ausweichen – alles schöne Stadtteile Berlins, keine Frage. Aber wir sind in der Nähe der Glockenturmstraße, da ist eigentlich unser Hauptsitz, und dann müssen die Eltern woanders hinfahren. Das erzeugt natürlich Schwierigkeiten und Unmut. – Das erst einmal so weit.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Herlitz! – Möchten Sie ergänzen, Herr Dr. Kemper? – Bitte sehr!

Dr. Gregor Kemper (ECC Preussen e. V.): Herzlichen Dank! Ich würde das noch insofern ergänzen wollen, dass wir uns neben den Öffnungszeiten und der Effizienz der Nutzung innerhalb der Öffnungszeiten Gedanken über die Zuteilung der Eiszeiten machen sollten. Das läuft zurzeit über einen sogenannten Eiszeitenkoordinator, den ich aber nirgends in irgendwelchen Statuten finde. Auch hat eine Anhörung bei der Bezirksstadträtin Frau Heike Schmitt-Schmelz in Charlottenburg-Wilmersdorf ergeben, dass sie nicht erläutern konnten, nach welchem Schlüssel die Eiszeiten vergeben werden. Wir müssen dann unseren Eltern als Steuerzahlern erklären, dass in einer Prime Time von 16 Uhr bis 17 Uhr drei Kinder auf dem Eis herumturnen, während unsere 60 Kinder draußen auf dem Parkplatz Trockenübungen

machen. Insofern sollten wir uns auch Gedanken machen, wie wir steuerfinanzierte Eishallen, was die Eiszeiten angeht, transparenter verteilen, zumindest einmal die Mannschaftsstärken in Betracht ziehen und auch von den Zeiten her das übersichtlicher gestalten.

Auch der bereits angesprochene Punkt der Planungssicherheit ist einfach schwierig: Wenn wir Freitagabend, Samstag früh Eiszeiten über diesen Eiszeitenkoordinator mitgeteilt bekommen, laufen wir noch einmal durch die Vereine und müssen dann unseren Eltern erklären: In fünf Stunden habt ihr Training! Und im Übrigen bekommen wir diese Woche gar nichts in P09 – eigentlich unsere Heimstätte –, dafür aber in Lankwitz oder in Neukölln. – Dann muss ich auch meiner Frau erklären, dass sie früher von der Arbeit kommen muss, um eine Stunde, – wir kommen aus Reinickendorf – um in die Stadt zu fahren für eine Stunde Training. Das ist insgesamt mit Duschen, An- und Ausziehen ein Aufwand von vier Stunden für eine Stunde Training, und das schreckt einfach so viele Kinder bzw. die Eltern ab.

Herr Felski war ja auch zugegen, als wir eine Sitzung mit Vertretern des Deutschen Eishockeybunds hatten, die ganz klar gesagt haben: Berlin produziert zu wenige gute Eishockeyspieler, überhaupt zu wenige Eishockeyspieler. – Deswegen ist es auch wichtig, darauf hinzuweisen, dass wir, solange Eishockeyspieler auf Eis produziert werden, da einfach dringend Handlungsbedarf haben. Ansonsten rutschen wir da weiter ab. – Vielen Dank!

Carsten Herlitz (ECC Preussen Berlin e. V.): Eine ganz kurze Ergänzung: Wir haben ungefähr 300, 350 Kinder und Jugendliche, die bei uns im Verein sind. Wenn wir Eiszeiten haben – Laufschule, das sind die ganz Kleinen, das sieht immer ganz niedlich aus, dazu sind Sie herzlich eingeladen –, ist es so, dass zum Teil manchmal 50, 60 Kinder auf dem Eis sind. Das ist zwar kein dauerhafter Zustand, aber das ist sehr, sehr knapp. Wir trainieren manchmal mit zwei Mannschaften auf einem engen Feld, wo einfach viel zu viele Spieler da sind, und versuchen, das irgendwie zu wuppen.

Wir müssen da auch dem einen oder anderen Elternteil sagen: Hm, schwierig! – Dann bekommen wir auch als Verein Unmut zu spüren. Ich schimpfe bislang gar nicht, weil wir kooperativ zusammenarbeiten müssen auch bei den Begebenheiten. Ich gucke, dass wir da in einem vernünftigen Dialog sind. Aber ich sage als Ehrenamtlicher mal ganz offen: Es ist manchmal schwierig. – Danke!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Dr. Kemper und Herr Herlitz! – Wir merken schon: Eiszeiten werden wahrscheinlich der Schwerpunkt der heutigen Debatte sein. Dann werden wir mal sehen, was die Eisbären Juniors noch zu berichten haben – Herr Felski, Sie haben das Wort, bitte sehr!

Sven Felski (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Vielen Dank! – Ich muss zuerst Dr. Kemper zustimmen: Wir haben in Berlin von vorneherein nur sechs Standorte, öffentliche Sportanlagen, wo Eisflächen vorhanden sind. Es ist eigentlich seit Jahren bekannt, dass die Kapazitäten definitiv nicht mehr ausreichen für die Bevölkerung, die ja in Berlin auch jedes Jahr wächst, um einfach den Kindern und Jugendlichen Eissport zu ermöglichen. – Das ist erst einmal das Allererste.

Ich glaube, es ist – wenn man jetzt einmal im Hinblick auf die letzte Olympiade sieht, dass ja auch im deutschen Eishockey etwas passiert und wir vom Spitzenverband, vom DEB, auch ganz klar die Aussage bekommen, dass wir zu wenige gute Eishockeyspieler aus Berlin entwickeln – schon eine Pflicht, in Berlin darüber nachzudenken, möglicherweise neue Eisflächen zu schaffen bzw. die Eisflächen, die wir zur Verfügung haben, optimal zu nutzen.

Wir haben einfach zu wenige Eisflächen, die genutzt werden können, weil wir – wenn wir jetzt einmal zu unserem Verein direkt gehen, den Eisbären Juniors –, einfach sagen müssen, dass wir einen Aufnahmestopp haben. Wir haben so viele Kinder, die gern diesen Sport ausüben möchten bzw. erst einmal überhaupt Sport treiben wollen, und mittlerweile ist die Auslastung zu 100 Prozent da. Wir haben ein sehr gutes Verhältnis mit dem Sportforum, mit Herrn Krüger, der da in der Verwaltung sehr eng mit uns zusammenarbeitet. Aber die Eisflächen reichen einfach nicht aus, um allen Kindern die Möglichkeit zu geben, Eissport zu betreiben.

Marc Dannbeck (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Ich darf mich auch noch vorstellen: Ich bin Jugendobmann des Verbands. Mir geht es auch darum, den Verband weiterzuentwickeln und die vorhandenen Kapazitäten effektiver zu nutzen. Die angesprochenen Probleme – was jetzt drei Kinder auf dem Eis angeht, und 60 Kinder trainieren neben dem Eis – haben wir in Angriff genommen. Dazu habe ich Ihnen das Berliner Talentförderprogramm an die Hand gegeben, das da so ein bisschen Hilfe leisten soll.

Trotzdem gebe ich dem ECC Preussen absolut recht, dass es empfehlenswert wäre, diese Eiszeitenvergabe über den Bezirk stattfinden zu lassen, um klare Konzepte, die die Preussen nun einmal auch vorweisen, zu unterstützen – ähnlich, wie wir das am Sportforum erleben: Dort werden wir als Eisbären Juniors sehr gut gefördert mit den vorhandenen Kapazitäten. Allerdings reichen die nicht aus. Wir haben 30 Kinder pro Jahrgang und müssen dann sagen: Halt, stopp! –, wenn 60 Kinder zeitgleich auf dem Eis trainieren und die Eisfläche nur 60 Meter lang ist. Sie können sich also vorstellen, wie viel da los ist, wie viel organisatorischen Aufwand wir haben.

Dann müssen wir anfangen, den Kindern ab zehn Jahren zu sagen: An unserem Standort kannst du leider nicht weiter trainieren. –, damit wir runtergehen auf 40 Kinder pro Training. Dann, ab der 7. Klasse, ist es uns nur noch dank des SLZB möglich – wofür wir auch sehr dankbar sind –, vormittags zu trainieren. Das heißt: Die Kinder, die vormittags trainieren, müssen Leistungsstandards erweisen, und denen, die das nicht schaffen, müssen wir sagen: Bitte weicht auf Neukölln, Wedding oder Charlottenburg aus! – Das bedeutet dann für viele Kinder, dass sie mit dem Eissport aufhören oder aber die Eltern umziehen müssen, damit das Kind weiter den geliebten Sport machen kann.

Das ist einfach der Zustand, wie er ist. Ich erwarte jetzt keine kurzfristigen Lösungen. Aber ich erwarte schon, dass es einen gewissen Plan gibt, denn drei Berliner Jungs haben jetzt Silbermedaillen gewonnen, und davor haben die Eisbären seit 2005 sieben deutsche Meistertitel geholt. Aber an der Eissituation hat sich jetzt nicht wirklich etwas verbessert. Es wurde instandgesetzt, es wurde schon auch irgendwo investiert. Aber wir würden uns da eigentlich einen ständigen Dialog wünschen und auch ein klares Konzept, wie sich der Eissport und der Eishockeysport – natürlich für uns jetzt – weiterentwickeln kann und wir nicht immer diese Stoppschilder vorgesetzt bekommen.

Vorsitzende Karin Halsch: Dann auch vielen Dank an Sie, Herr Felski und Herr Dannbeck! Gratulation auch noch mal zu den Silbermedaillen! Wir haben als Sportausschuss natürlich auch gratuliert und uns über diesen großen Erfolg sehr gefreut und drücken jetzt auch schon alle gemeinsam die Daumen für die Eisbären für die deutsche Meisterschaft. Das nächste Spiel steht an, und ich hoffe, das läuft alles positiv.

Jetzt werden wir erst einmal die Stellungnahme des Senats hören, und dann kommen wir zur Aussprache. – Herr Staatssekretär, bitte!

Staatssekretär Christian Gaebler (SenInnDS): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Meine Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Anzuhörende! Erst einmal natürlich auch seitens des Senats vielen Dank für Ihr Engagement, in diesem Fall gerade im Bereich des Eishockeysports, aber auch insgesamt im Bereich des Eissports! – Berlin hat ja – vielleicht entgegen dem, was zunächst angenommen wird – eine durchaus starke Stellung im Bereich des Eissports, was besonders Eishockey und auch Eiskunstlauf angeht, aber auch Eisschnelllauf. Das liegt natürlich daran, dass wir grundsätzlich mit den sechs festen Standorten für den Eissport, die wir in Berlin haben, auch gute Voraussetzungen haben.

Ich kann verstehen, dass das natürlich für Sie, die engagiert vor Ort sind und um Nachwuchs werben wollen, immer ein bisschen zu wenig ist. Aber ich will schon einmal festhalten, dass wir in Berlin sehr viele Flächen für Eissport anbieten. Gerade wenn man sich mal in Deutschland umguckt, was andere Kommunen anbieten, müssen wir uns da, glaube ich, nicht verstecken. Dass wir dann ein bisschen Opfer des eigenen Erfolgs sind, indem die Flächen am Ende immer nicht ganz ausreichen, ist ein uns bekanntes Problem.

Wir werden es kurzfristig durch Neubauten nicht lösen können, sondern Ziel ist hier an der Stelle insbesondere, die Standorte besser auszulasten – dazu ist schon einiges gesagt worden. Nur vielleicht noch einmal als Überblick: Wir haben die zentralen Sportanlagen im Sportforum und im Sportkomplex Paul-Heyse-Straße. Wir haben das Erika-Heß-Eisstadion, das vom Bezirksamt Mitte betrieben wird. Wir haben die Eissporthalle in Charlottenburg P09 mit der Innen- und der Außenfläche und das Horst-Dohm-Eisstadion, beide vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf betrieben, und das Eisstadion im Werner-Seelenbinder-Sportpark, der durch das Bezirksamt Neukölln verwaltet wird.

Grundsätzlich haben wir natürlich auch noch die Schwierigkeiten, dass wir verschiedene Anforderungen haben, die dann auch verschiedene Anforderungen an das Eis bringen: Wir haben den Eiskunstlauf, wir haben Eishockey, und wir haben auch noch Curling, gerade in der P09, die dann wieder eine ganz andere Eisaufbereitung haben wollen. Das heißt, da bedarf es dann auch immer entsprechender Vor- und Nachbereitungszeiten. Und ich nehme gerne einmal das Beispiel, weil Sie es selbst gebracht haben, dass da irgendwann – in Anführungsstrichen – nur drei Kinder auf dem Eis sind, die Eiskunstlauf machen, und dass deswegen 60 Eishockeyspielende sich draußen mit anderem Training beschäftigen müssen: Ich bekomme auch Briefe von Eltern von Eiskunstläuferinnen, die Leistungskader Medaillenanwärterin oder sonst etwas sind, wo geklagt wird, dass sie zu wenige Trainingszeiten in Charlottenburg bekommen und deswegen durch die halbe Stadt nach Hohenschönhausen fahren müssen. – Sie sehen also, es gibt da einen Zielkonflikt, den wir nicht lösen können.

Zu den Vergabefragen, die Sie genannt haben, kann ich tatsächlich nichts direkt sagen, jedenfalls nicht für die P09, weil das Sportamt Charlottenburg-Wilmersdorf dafür zuständig ist. Wir haben uns aber – also ich ganz persönlich – mit der zuständigen Stadträtin und dem Sportamt mehrfach zusammengesetzt, weil es einfach Unterschiede in der Ausnutzung der Eisflächen und in den Eiszeiten gibt und tatsächlich auch aus unserer Sicht in Charlottenburg-Wilmersdorf sehr lange Pausenzeiten und sehr kurze Betriebszeiten im Verhältnis zu anderen Sportflächen sind. Wir kommen dort jetzt auch zu einem fachlichen Austausch, wo Herr Krüger, der ja im Sportforum und in der Paul-Heyse-Straße die Eisflächen betreibt, auch mit dem Bezirksamt im Gespräch ist, um vielleicht den einen oder anderen Hinweis zu geben, was dort im Ablauf und in der Vor- und Nachbereitung und in der Konzeption anders gemacht werden kann, um mehr Zeiten zur Verfügung zu stellen.

Am Ende hat das Bezirksamt, soweit ich das mitbekomme, auch ein Personalressourcenproblem. Das muss aber der Bezirk im Rahmen seiner Möglichkeiten lösen. Auch Charlottenburg-Wilmersdorf hat ja jetzt einen Überschuss gemacht. Insofern glaube ich, müsste da für eine überschaubare Ergänzung dann auch Raum sein. Auch das werden wir noch einmal mit dem Bezirk besprechen.

Wir werden uns darüber hinaus auch noch einmal Gedanken machen, ob wir die vorhandenen Eisflächen auch dadurch intensiver nutzen können, dass wir z. B. über einen stärkeren Wetterschutz nachdenken – vorsichtig gesagt. Wir haben ja auch offene Eisflächen, wo man überlegen muss: Kann man die durch eine andere Konzeption auch intensiver als Hallen oder Quasi-Hallen nutzen? – Solche Dinge würden sich z. B. beim Erika-Heß-Stadion anbieten oder auch bei der P09. Es wäre überlegenswert, die Außenflächen irgendwie stärker abzuschirmen, sodass sie im Prinzip bei allen Wetterlagen nutzbar sind. – Das sind im Moment die einzigen Dinge, wo wir sagen: Da gibt es Spielräume und Möglichkeiten, mehr Eisfläche zur Verfügung zu stellen.

Wie gesagt, Planungen seitens des Senats für eine zusätzliche Eissportinfrastruktur gibt es derzeit nicht, weil wir andere Prioritäten bei den vielfältigen Anforderungen an Sportanlagen haben. Es gibt noch Planungen, eventuell unter Beteiligung Dritter Eisflächen anzubieten. Es gibt auch eine Initiative aus der Privatwirtschaft, die nach einer geeigneten Fläche sucht, um dort eine privatwirtschaftlich Eissportanlage für Eiskunstlauf und Eishockey anzubieten. Das begleiten wir durchaus positiv und konstruktiv.

Ansonsten bleibt aus unserer Sicht, dass wir natürlich eine bessere Abstimmung insgesamt haben müssen, dass wir die Zeiten oder die Flächen, die wir haben, besser nutzen, sehen wollen, dass auch die Beteiligten sich gut aufeinander abstimmen. Dazu gehört auch unsere Initiative, dass wir insgesamt die Vergabe von Sportflächen transparent machen wollen, auch durch entsprechende EDV-Unterstützung, und dann auch die Nachvollziehbarkeit im Internet oder auf anderen Wegen, weil die Vergabeprozesse in den Bezirken sehr unterschiedlich und teilweise auch traditionell gewachsen sind. Und da, glaube ich, ist es auch tatsächlich wichtig, Transparenz und Übersichtlichkeit hineinzubringen.

- schy -

Insofern noch mal vielen Dank für das Engagement, das Sie zeigen, das gerade nicht nur die jungen Sportlerinnen und Sportler, sondern auch die Eltern und Familienangehörigen und die Trainerinnen und Trainer zeigen, weil der Eissport, wie gesagt, ein ganz wichtiger Bestandteil der Sportmetropole Berlin ist und wir dafür weiterhin gute Bedingungen bieten wollen.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Staatssekretär! – Wir kommen jetzt zur Aussprache. Auf Sie vier werden sicher viele Fragen einprasseln. Wenn Sie vielleicht den Stift zur Hand nehmen und sich einiges notieren, oder Sie merken sich alles. Das ist nur ein freundlicher Hinweis. – Es beginnt Herr Standfuß von der CDU-Fraktion. – Bitte sehr!

Stephan Standfuß (CDU): Erst mal herzlichen Dank an alle für die aufschlussreiche Berichterstattung. Ich würde trotzdem noch mal fragen: Herr Gaebler! Sie haben gesagt, dass es noch wichtigere Projekte gibt und eine zusätzliche Eisfläche nicht in der Planung ist. Nun ist die finanzielle Situation Berlins deutlich besser geworden. Insofern stellt sich für mich die Frage, ob man nicht doch über die Planung einer weiteren Eishalle nachdenken sollte, denn zum einen geht es um die Optimierung der Eiszeiten, aber zum anderen ist offensichtlich zu wenig Eisfläche vorhanden.

Sie hatten schon gesagt, dass es immer wieder Schließzeiten gibt, wo unklar ist, ob Eisaufbereitung stattfindet oder nicht und die Eisaufbereitung vielleicht auch etwas zu lange dauert. Sie hatten noch ergänzt, dass es im Bezirksamt offensichtlich personelle Probleme gibt, sodass die Öffnungszeiten, z. B. der Halle in Charlottenburg an der Glockenturmstraße, nicht durchgehend gewährleistet werden können. Da ist die Frage, ob man das nicht optimieren kann, ob man nicht eine bessere Koordinierung hinbekommt, sodass diese Eiszeiten, die dort nicht genutzt werden können, am Wochenende oder auch innerhalb der Woche dem Eissport insgesamt zur Verfügung stehen.

Von Ihnen wurde gesagt, dass die Planung von einem Eiszeitenkoordinator beim Eissportverband durchgeführt wird. Das Ganze sei immer sehr kurzfristig, nicht nur was die Zeiten angeht – innerhalb einer Woche muss man sich auf die Trainingszeiten einstellen –, sondern vor allem die Orte. Sie sagten, dass die immer wieder wechseln, sodass ganze Jugendgruppen quer durch die Stadt fahren müssen, um Trainingszeiten zu bekommen. – Herr Gaebler! Sie haben jetzt gesagt, dass z. B. für die Halle an der Glockenturmstraße das Bezirksamt zuständig wäre. Zum einen ist die Frage, wer nun wirklich für die Eiszeitenvergabe zuständig ist, und zum anderen, ob man das nicht professionalisieren kann bzw. eine bessere Koordination dieser Eiszeiten hinbekommt, sodass es nicht dazu kommt, dass Trainingszeiten oder Eisnutzungszeiten so kurzfristig vergeben werden bzw. ganze Trainingsgruppen quer durch die Stadt reisen müssen, um den Trainingsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Dann die Frage an Sie, wie es mit den Umkleidekabinen, den Umkleidemöglichkeiten der Jugendlichen aussieht, ob vielleicht auch Nutzungen der Eissportflächen verhindert werden, weil es zu wenig Umkleideflächen gibt oder sie nicht entsprechend ausgestattet sind. Gibt es da noch Engpässe? – Herzlichen Dank!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Standfuß! – Es folgt Herr Buchner von der SPD-Fraktion.

Dennis Buchner (SPD): Danke, Frau Vorsitzende! – Danke für den Einblick! Ich nehme es so wahr, dass es tatsächlich ein Hauptproblem gibt: zu wenig Eis für zu viele Leute, die gern Eissport machen wollen. – Ganz viele Fragen, die ich mir aufgeschrieben habe, sind von Herrn Gaebler schon ein Stück weit beantwortet worden. Es ist ganz offensichtlich so, dass wir, wenn man sich das auf einer Karte anguckt, einen Ring an Eissporthallen haben, die Stadtmitte allerdings, wo man von allen Orten einigermaßen zeitgleich hinkommen könnte, frei von Eissporthallen ist. Mich interessiert, wie Sie im Moment die Möglichkeiten von privatem Engagement einschätzen. Ich habe diese Eislaufhallen als etwas kennengelernt, womit in meiner Heimatstadt beispielsweise Geld verdient wird, wenn man Eiszeiten zum freien Schlittschuhlaufen vergibt. Wie ist Ihre Einschätzung? Gibt es private Unternehmen, Geldgeber, die so etwas in Berlin errichten und möglicherweise gegenüber Vereinen und Verbänden als Vermieter auftreten würden?

Ein komisches System ist, das sowohl einzelne Bezirke – wie bei den bezirklichen Sporthallen – in die Vergabe eingeschaltet sind, als auch das Land Berlin eine Rolle spielt, weil wir bei zwei zentralverwalteten Sportanlagen Eishallen haben. Für mich ist die Frage, wie man möglicherweise zu einer besseren Koordinierung kommen kann. Mich interessiert von Ihrer Seite die Anzahl der Vereine, die überhaupt im Eisportbereich im Markt sind, beim Eishockey, aber auch bei den drei anderen Sportarten, die genannt worden sind, Eisschnelllauf, Eiskunstlauf und Curling. Ich habe keine Ahnung, wie viele Vereine auf dem Markt sind. Teilt sich das ungefähr auf diese sieben Standorte auf, sodass man sagen kann, es sind sieben Vereine, die dabei sind? Sind es deutlich mehr, die sich einigen müssen? Das würde mich interessieren.

Dann habe ich noch eine rein technische Frage: Es macht wohl keinen großen Sinn, Sporthallen in Eishallen umzuwandeln, wie wir das bei der Mercedes-Benz-Arena für ein paar Eishockeyspiele machen, wo irgendwas reingefahren wird. Es ist wahrscheinlich relativ unrealistisch, das für einen Trainingsbetrieb durchzuziehen. Wenn, dann macht das wohl nur Sinn, neue Hallen zu bauen, die immer auch Eishallen sind. – Das wären meine Fragen.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Buchner! – Es folgt Herr Scheermesser für die AfD-Fraktion. – Bitte sehr!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Ich bedanke mich auch bei den Anzuhörenden! Ich habe eigentlich nur ein paar kurze Fragen, und zwar wäre die erste Frage an die Beteiligten, seit wann denn die Engpässe, dass die Eisflächen nicht mehr ausreichen, bekannt sind und wann der Senat bzw. der LSB informiert wurde? Wie war die Kommunikation?

Die zweite Frage ist, wie aktuell genau diese Koordination der Eiszeiten geregelt ist, und wenn das nicht so optimal ist, ob es ein Konzept gibt, entweder seitens des Senats oder seitens der Sportverbände. Ist da etwas geplant, und wie stellt man sich das in Zukunft auf beiden Seiten vor, wie man miteinander agieren kann?

Die andere Geschichte ist: Herr Standfuß hat im November letzten Jahres eine Anfrage gestellt. Dabei ist eindeutig herausgekommen, dass diese Eisflächen kapazitätsmäßig zu 100 Prozent ausgelastet sind. Meine erste Frage war schon, seit wann das bekannt ist. Deshalb wundert mich, dass im Haushaltsplan, den wir verabschiedet haben, weder Mittel, Planung

noch irgendetwas eingestellt worden sind. Gibt es eine Möglichkeit – falls hier beschlossen wird, dass es notwendig ist –, zusätzliche Eisflächen zur Verfügung zu stellen, z. B. indem man die Mittel aus SIWANA abrufen könnte? Ist geplant, für die nächste Haushaltsplanung 2020/2021 diese Mittel zu Verfügung zu stellen? – [Stefan Förster (FDP): Sie sind doch Haushaltsgesetzgeber!] – Generell, alle Seiten. Wir würden uns dafür aussprechen, dass die Mittel sofort aus dem SIWANA zur Verfügung gestellt werden. So teuer ist eine Eisfläche oder ein Eisstadion nicht. Man muss sehen, wo das eventuell zu bauen wäre. – [Zurufe] – Man kann natürlich gleich von allen dagegen reden, weil es von uns kommt, aber mal konstruktiv über diese Geschichte nachzudenken, dazu würde ich alle Fraktionen auffordern. Es ist auch eine Frage der Willensbekundung, ob das die anderen Fraktionen auch wollen oder wir wieder gegen Windmühlen kämpfen.

Der letzte Punkt: Ich habe im aktuellen Bericht gelesen, dass ein Landestrainer für die Talenteförderung fehlt. Ich würde gern die Beteiligten fragen, ob das stimmt und wie man sich seitens des Senats, des LSB usw. vorstellen kann, das hinzubekommen. – Danke!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Scheermesser! – Der Unterschied besteht immer zwischen dem Wollen und dem Können. – Herr Bertram für die Linksfraktion hat jetzt das Wort.

Philipp Bertram (LINKE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Vielen Dank auch an die Anzuhörenden! Vielen Dank für Ihre interessanten Schilderungen! Eins ist klar, das haben meine Vorredner schon gesagt: der Mangel an Eisflächen, an Eiszeiten oder das nicht ausreichend Vorhandensein derer. – Darauf würde ich gern gleich eingehen, weil das hier mehrfach als Frage kam. Ich frage mich gar nicht, was es für Probleme gibt oder wer für die Vergabe der Eiszeiten zuständig ist. Das ist im Prinzip damit klar, wer für die Anlage zuständig ist. Wir haben eine Vergabe, die bei den beiden Anlagen über die Verantwortlichen der Senatsverwaltung vor Ort getätigt wird, und ansonsten sind die Bezirke zuständig. Herr Gaebler hat sehr klar ausgeführt, dass es hier um eine Optimierung und Verbesserung gehen muss und es gar nicht in Abrede gestellt wird, dass die Eisfläche besser ausgenutzt werden kann. Das ist relativ klar. Die Frage, die eher im Raum steht, ist: Wie? – Meine Frage an die Anzuhörenden wäre, ob Sie Vorschläge haben, wie wir die Eisflächen besser ausnutzen können. Sie sind diejenigen, die jeden Tag vor Ort sind. Haben Sie konkrete Vorschläge?

Wir haben es nicht nur bei den Eisflächen, sondern generell im Bereich der Sportflächen immer wieder mit Mangelerscheinungen zu tun, wo immer wieder der Ruf kommt: Dann weitet die Zeiten aus. Lasst sie länger offen, auch spät in den Abend hinein. – Mich würde Ihre Meinung dazu interessieren. Gibt es dazu Überlegungen, und wenn ja, wie konkret sind die schon?

Herr Buchner ist darauf schon eingegangen und mich würde auch interessieren, wie Sie in der Vereinsstruktur aufgestellt sind, d. h., ob es regionale Unterschiede in der Stadt gibt, je nachdem, wo die Eishallen sind. Wo haben wir den größten Bedarf? Gibt es auch eigene Bestrebungen, das Angebot an Eisflächen aufzustocken, um den Bedarf zu decken? – Besten Dank!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Bertram! – Es folgen noch Frau Ludwig für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und Herr Förster, und dann schließen wir die erste Fragerunde ab. – Frau Ludwig, bitte!

Nicole Ludwig (GRÜNE): Danke schön, Frau Vorsitzende! – Danke schön an die Anzuhörenden! Als Jugendliche habe ich viel Eisschnelllauf gemacht, aber seit Olympia bin ich Eishockeyfan geworden. Es hat so viel Spaß gemacht, da zuzugucken, und es hat mir auch deshalb Spaß gemacht, weil drei Spieler aus Berlin dabei waren. Mir kam das relativ viel vor. Ich dachte: Wow! Allein drei davon sind aus Berlin. Das hätte ich gar nicht gedacht. – Deswegen wunderte mich Ihr Statement eingangs, wo Sie sagten, Sie kriegen fast Ärger vom Bundeseishockeyverband, es kämen zu wenige gute Eishockeyspieler aus Berlin. Was erwarten die denn? Wie viele tolle Eishockeyspieler kommen denn aus anderen Städten? Es würde mich schon mal interessieren, wie die Erwartungshaltung ist und wo Sie meinen, dass noch Luft nach oben wäre. Ich persönlich fand die Leistung schon ganz großartig.

Alle haben es schon gesagt: Die Flächen sind das Problem. Nach Olympia, tippe ich, bin ich nicht die Einzige, die sich für Eishockey begeistert. Ich habe schon meinen elfjährigen Sohn gefragt: Willst du nicht mal? – Nein, er will nicht. Er ist ein bisschen ängstlich, aber es haben sich bestimmt ganz viele andere Kinder gemeldet. Wie hat sich denn die Nachfrage nach Olympia entwickelt? Das merken Sie sicherlich. Was für einen Boom gibt es, und – aus Ihrer Erfahrung heraus nach solchen Großereignissen – wie nachhaltig ist so ein Boom? Klar kommen die alle angerannt, aber dann haben sie zweimal mitgemacht und dann keine Lust mehr. Kann man das wirklich nutzen, und können Sie das trotz Ihrer beengten Flächen nutzen, die Sie nach Ihren Schilderungen haben? Solche Großereignisse sind letztlich auch dafür da, die Jugend für den Sport zu begeistern, und es wäre sehr schade, wenn das Potenzial, gerade nach diesem Ereignis, verpuffen würde.

Ganz konkret habe ich zwei Fragen, und zwar einmal zur P09. Sie haben sehr detailliert klargestellt, welche Eiszeiten Ihnen fehlen, die auch unverständlich sind. Mich würde interessieren – ich habe es nicht alles überschlagen –, wie viele Stunden in der Woche das sind, die Sie aus Ihrer Sicht zusätzlich haben könnten? Nicht nur Sie allein, sondern natürlich auch die anderen. Wie viele Stunden sind das, und sind Sie der Meinung, dass das den noch offenen Bedarf decken würde? Es klang so, als seien andere Stätten, das Sportforum hatten Sie genannt, zu 100 Prozent ausgelastet. Da gibt es keine Optimierung mehr durch die Vergabe, oder ist dort auch eine Optimierung möglich? Mir ist aus Ihren Beiträgen nicht klargeworden, ob vielleicht allein eine richtige Optimierung der Flächennutzung ausreichen würde. Dann brauchen wir nicht über neue Hallen nachzudenken.

Weiter zur P09: Sie haben uns ein Papier gegeben. Der Bezirk sagt, sie bräuchten ca. 200 000 Euro, um zusätzliche Eiszeiten zu ermöglichen. Ist diese Zahl mit Ihnen kommuniziert worden, Herr Staatssekretär, als Sie mit der Stadträtin Schmitt-Schmelz über das Thema gesprochen haben, und wenn ja, wie haben Sie darauf reagiert, und wenn nein, wie würden Sie darauf reagieren, hätte sie etwas gesagt?

Zu den privaten Flächen: Herr Gaebler! Sie haben gesagt, zwei sind im Gespräch. Gibt es irgendetwas zu konkretisieren? Gibt es konkretere Informationen zu diesen zwei privaten Interessenten, für die eventuell Flächen gesucht werden? Wenn schon etwas im Gespräch ist, was ich nicht mitbekommen habe, habe Sie es bestimmt mitbekommen: Nutzen Ihnen diese privaten Flächen? – Das wäre es erst mal. Danke schön!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Frau Ludwig! – Abschließend für die erste Runde folgt jetzt Herr Förster von der FDP-Fraktion. – Bitte sehr!

Stefan Förster (FDP): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Es scheint so ein bisschen das Problem zu sein, das wir von den Berliner Bäder-Betriebe und Schwimmhallen kennen, nämlich die Quadratur des Kreises bei der Vergabe der Hallenzeiten. Das Schwimmen für die Allgemeinheit, für das Vereinsschwimmen und für das Schulschwimmen wollen jeweils mehr Flächen haben. Das geht immer zulasten der anderen, und jedes Mal wird uns erklärt, warum es wichtig ist, dass diese spezielle Gruppe mehr Prozente der Wasserfläche braucht. Das ist jeweils alles nachvollziehbar, aber die verfügbaren Flächen sind endlich. Deswegen hätte ich gern etwas zur Trennung von Breiten- und Leistungssport gewusst. Das ist bisher ein bisschen untergegangen. Wie viel Anteil an diesen Eisflächen wird durch den Leistungssport genutzt und wie viel durch den Breitensport? Das ist in Berlin immer eine Frage, denn wir wollen ja beides. Wir wollen Spitze, und wir wollen Breite. Ich denke, das ist allgemein Konsens im Ausschuss. Vielleicht können Sie noch etwas dazu sagen, aber auch der Senat. Haben wir da ein Ungleichgewicht, oder ist das relativ ausgewogen bei der Vergabe der Hallenzeiten? Ich nehme an, dass der Spitzensport im Zweifelsfall bevorzugt wird, weil er kontinuierliche Zeiten braucht. Aber Breitensport und Trainingsmöglichkeiten müssen gewährleistet sein. Das wäre wichtig zu erfahren.

Dann hätte ich gern noch gewusst, ob es irgendeinen – in Anführungsstrichen – Sanktionsmechanismus gibt bei der Nichtinanspruchnahme der Hallenzeiten, ob die rechtzeitig zurückgegeben werden? Bei den Schwimmhallen wird uns immer wieder geschildert, dass es einzelne Vereine gäbe, die sehr großzügig Hallenzeiten anmelden, sie aber nachher nicht nutzen. Es ist ein bisschen schwierig, weil die in der Regel entgeltfrei genutzt werden, dagegen vorzugehen. Sind Ihnen solche Fälle bekannt, oder regeln Sie das ganz gut selbst? Werden die angemeldeten Zeiten tatsächlich in Anspruch genommen?

Zur Vergabe durch die Bezirke: Ich bin mir nicht mehr so sicher, ob dieses Modell, dass jeder Bezirk vergibt, unbedingt das bessere ist. Ich konnte gestern Abend im Rahmen einer Veranstaltung mit Herrn Härtel sprechen, dem LSB-Vize, und der sagte, ihm kämen gerade bei der Eisflächenvergabe zunehmend Zweifel, ob das dezentral so sinnvoll ist. Kollege Buchner hat auch schon darauf hingewiesen. Es ist keine Entmachtung der Bezirke, wenn man Hallenzeiten zentral vergibt, will ich an der Stelle ganz klar sagen. Ich bin froh, dass wir in Treptow-Köpenick keine Eissporthalle haben, sonst würde die Stadträtin Flader die Hallenzeiten vergeben, und ich wäre nicht davon überzeugt, dass das besser laufen würde. Kann man nicht über ein zentrales Vergabemanagement für Hallenzeiten nachdenken? Das ist etwas, glaube ich, das einer Stadt wie Berlin gut zu Gesicht steht. Dann ist kein Bezirk am Ende wirklich benachteiligt, wenn er das nicht machen muss. Es wäre eine Frage, ob das in Zeiten der Digitalisierung, des Computers und effektiver Ausnutzung von Hallenzeiten möglich wäre.

Dann ist nach Beispielen in anderen Städten gefragt worden. Gibt es andere Großstädte in Deutschland, wo Sie sagen, dort läuft es wesentlich besser, dort ist ausreichend Kapazität da – ich kann das für Hamburg, München, Köln und Frankfurt so genau nicht sagen, aber es gibt dort auch große Kapazitäten und Nachfrage an Eissport –, wo Sie sagen, daran könnte sich Berlin ein Beispiel nehmen?

Kollege Buchner hat privates Engagement angesprochen: Es gibt andere, auch mittelgroße Städte in Deutschland, die solche Hallen wirtschaftlich betreiben können, weil es auch eine private Nachfrage gibt. Mich wundert, dass das für Berlin, einer Stadt von dreieinhalb, bald vier Millionen, kein Markt ist, aber wir müssen es so zur Kenntnis nehmen. – Das wären die Punkte, die ich ansprechen wollte.

Ansonsten noch der Hinweis, Herr Scheermesser, was das Bauen betrifft: Wir haben bei diesen Sachen immer ein furchtbar kompliziertes und langwieriges Baurecht, und das ist nicht von heute auf morgen zu ändern. Ich bin auch für schnelles und einfaches Bauen, aber wir wollen nicht, dass nachher wie in Bad Reichenhall die Eissporthallen einstürzten und Leute zu Schaden kommen. Solche Planungen sind immer mit einer sehr langen Vorlaufzeit versehen. Selbst wenn das Geld heute da wäre, könnten wir niemandem die Hoffnung machen, dass in zwei Jahren auf dem Eis herumgekurvt werden könnte. Das ist leider so.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Förster! – Wir kommen jetzt zur Beantwortung in umgekehrter Reihenfolge. Zunächst hat der Senat das Wort. – Herr Staatssekretär, bitte!

Staatssekretär Christian Gaebler (SenInnDS): Es waren ein paar konkrete Fragen an uns gerichtet. Sie können das sicher gleich noch aus Ihrer Sicht ergänzen. – Eine zusätzliche Eishalle haben wir bisher nicht im Programm als öffentliche Sportanlage, weil wir der Auffassung sind, dass wir im Verhältnis zu dem, was auch andere Sportarten fordern und an Investitionsbedarf haben, mit den derzeitigen Sportanlagen relativ gut dastehen. Im Übrigen noch mal, damit die Größenordnung klar wird: Für eine neue Eishalle müsste man 10 Millionen bis 12 Millionen Euro an Investitionskosten einplanen, und im Betrieb – das wird, glaube ich, immer ein bisschen unterschätzt – ist es eine halbe Million Euro pro Jahr. Eishallen sind im Betrieb aufwendig. Deshalb muss man das immer im Hinterkopf haben, wenn man darüber redet, wie wir die Zahl der Eisflächen erhöhen können.

Dass es einen Mangel an Eisflächen gibt, also mehr Nachfrage als wir decken können, ist schon länger bekannt, aber das ist auch bei anderen Sportarten durchaus der Fall, wo wir auch gucken, ob wir da schrittweise Abhilfe schaffen können. Aus unserer Sicht ist im Moment der Weg, der am erfolgversprechendsten ist, auch zeitnah eine Lösung zu bieten, eine bessere Ausnutzung. Wir gehen davon aus, dass in den bezirklichen Sportanlagen noch 10 Prozent bis 20 Prozent mehr Nutzungszeiten möglich wären. Bei den zentralen Sportanlagen ist aus unserer Sicht die Ausnutzung der Zeiten schon sehr groß. Man muss auch sehen, dass es nicht nur an verfügbarem Personal hängt, sondern es gibt auch Vor- und Nachbereitungszeiten, gerade wenn es unterschiedliche Nutzungen gibt. Wir haben z. B. bei der Halle P09 ein Problem mit den verfügbaren Kabinen. Auch da müsste sich etwas tun. Wir haben deshalb übrigens im Sportforum aus Landes- und Bundesmitteln zusätzliche Umkleidekabinen geschaffen, die jetzt die Situation deutlich verbessert haben, um zum einen die Nutzbarkeit zu verbessern und zum anderen auch die Situation für die Eishockeyspieler zu verbessern, dass die sich nicht im Keller in irgendwelchen Provisorien umziehen müssen, sondern zeitgemäße Umkleideräume haben.

Zu den Nutzungen: Das können wir nur für die zentralen Sportanlagen sagen. Wir haben etwa 80 Prozent für den Leistungssport, wobei auch Eisbären-Juniors und die Schulangebote einge-

rechnet sind, und die, die über den Landesstützpunkt betreut sind, auch darunterfallen, 10 Prozent sind für Öffentliche und 10 Prozent für sonstigen Vereins- und Breitensport.

Zur P09 noch mal: Wir haben bezirkliche Zuständigkeiten. Das ist in der Verfassung von Berlin so vorgesehen, und auch im Sportfördergesetz bzw. in der SPAN ist klar geregelt, dass die Verwaltung und Vergabe der Zeiten durch den jeweiligen Träger erfolgt. Insofern ist es nicht vorgesehen, eine zentrale Koordination einzurichten. Der Zugriff auf die Zeiten und die Flächen wäre auch nicht gesetzlich abgesichert.

Im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf haben wir zum einen das Problem, dass der Bezirk tatsächlich unbesetzte Stellen hat, weshalb er kein Zweischichtsystem durchgängig fahren kann. Da ist der Bezirk dran, das zu ändern, aber er scheint Schwierigkeiten zu haben, die entsprechenden Leute zu bekommen. Und es gibt das schon genannte Kabinenproblem. Das mit den 200 000 Euro ist mir nicht genannt worden. Klar ist aber, dass es am Ende, das hatte ich vorhin schon gesagt, auch immer eine Frage der Betriebskosten ist, inwieweit die aufgebracht werden können. Noch mal: Wir haben uns bei Charlottenburg-Wilmersdorf exemplarisch bemüht, einen Know-how-Transfer zu machen, weil wir sagen: Unsere zentralen Sportanlagen werden intensiver genutzt, weil dort weniger Ruhezeiten, Umbauzeiten, Leerlaufzeiten sind. Es ist nicht in allem eins-zu-eins vergleichbar, das ist auch klar, aber der Bezirk arbeitet jetzt daran, seine Pläne umzustellen und tradierte Vorgehensweisen auch auf den Prüfstand zu stellen, wenn ich es so freundlich ausdrücken darf. Ich hoffe, dass es bald zu Ergebnissen kommt. Die Stadträtin ist sehr engagiert. Das Sportamt bewegt sich, glaube ich, inzwischen auch. Insofern hoffe ich, dass wir bald zu anderen Ergebnissen kommen und eine bessere Nutzbarkeit sicherstellen können, gerade für diese Eisfläche.

Ich will noch darauf hinweisen, dass, wenn ich es richtig sehe – P09 ist der Ersatz für die Eissporthalle in der Jafféstraße –, wir da eine Eins-zu-eins-Übernahme haben.

Zu der privaten Halle: Wir finden es unterstützenswert, wenn es noch zusätzliches Engagement gibt. Wenn andere sagen: Wir wären bereit, uns da zu engagieren, müsste im Zweifelsfall geguckt werden, wenn die Flächensuche in Eigenregie nicht funktioniert, ob da unterstützende Tätigkeit möglich ist. Wenn Investoren sagen, wir wollen mitten im Bezirk Mitte eine Eishalle bauen, wird das wahrscheinlich schwierig werden. An anderen Standorten ist das, glaube ich, eher vorstellbar. Im Moment haben wir zumindest zwei Standorte. Ich würde das Erika-Heß-Eisstadion und den Sportpark Neukölln schon als relativ zentrale Standorte sehen, die aus der Stadt ganz gut erreichbar sind.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank, Herr Staatssekretär! – Jetzt sind Sie gefragt. – Herr Herlitz, bitte sehr!

Carsten Herlitz (ECC Preussen Berlin e. V.): Herzlichen Dank! – Was ich im Eingangsstatement gesagt habe: Mir geht es tatsächlich, obwohl ich zunächst für den ECC verantwortlich bin, darum, dass wir die Flächen für alle Vereine nutzen. Ich habe vier Jungs. Wenn ich ein Mädchen hätte, wäre ich wahrscheinlich beim Eiskunstlaufen. Es hat sich nun mal so ergeben. Ich selbst mache privat einen anderen Sport. Es geht wirklich nur um die optimale Nutzung der Eisfläche, und die ist nicht optimal. Ich bin Jurist. In meiner Funktion geht es mir nicht um die Rolle der Zuständigkeit, sondern in der Tat um das, was am Ende für den

Verein und für die Sportlerinnen und Sportler herauskommt. – Das vielleicht als Eingangsstatement.

Run nach Olympia: Den muss man nutzen. Wir haben im Sommer wieder die Fußball-WM. Wir haben eine vergleichbare Situation bei der Handball-WM. Wenn wir den Run auf jede Sportart diese Welt, das ist immer eine Wellenbewegung, als Vereine nicht nutzen können, weil die Kapazitäten fehlen, dann ist es blöd, denn wir müssen ihn nutzen.

Zur Nutzung der P09 und anderer Halle: Wir haben insgesamt mit Curling und dem Eiskunstlauf roundabout zehn Vereine, wenn ich als Jurist richtig gerechnet habe, in der P09. Dann haben wir noch die Schulen, auch wichtig, genau wie beim Schwimmbad auch, dass die vernünftig Eislaufen, Schlittschuhlaufen lernen, und wir haben noch die öffentlichen Eiszeiten. Daran sehen Sie, wie es sich dort drängelt, und das ist nicht nur die Situation in der P09, sondern auch in anderen Bereichen. Wir hatten uns gerade kurz mit Herrn Felski ausgetauscht. Die Situation der Eisbären, auch wenn es ein e. V. ist, ist ein bisschen anders als unsere. Wir machen tatsächlich Breitensport, und bei uns hört es in der Oberliga auf. Mehr geht nicht.

Zum Bau einer neuen Eishalle: Bis eine Eishalle gebaut wird – damit meine ich nicht spezifisch Berlin –, dauert es. Deshalb ist es unser Anliegen, das, was wir tun können, schnell zu machen, und da gibt es in der Tat Optimierungsbedarf. Ich habe hochgerechnet, dass wir allein in der P09 Optimierungsbedarf von 20 bis 30 Stunden haben, die besser genutzt werden können als jetzt. – [Stefan Förster (FDP): Pro Woche?] – Ja! – Wenn ich von der P09 spreche, meine ich die beiden Flächen. Das muss man sich ganz ehrlich anschauen. Wir haben jetzt bald Sommerpause. Im Sommer spielt man kein Eishockey. Insofern kann man die Zeit nutzen, um schnell zu gucken, was man optimieren kann. Wenn ich mir anschaue – ich darf mich jetzt nicht in Rage reden –, ich habe es vorgestern bei den Vorbereitungen gemacht, wann diese Eisaufarbeitung gemacht wird: Die wird fast zur Prime-Time gemacht, die geht zwei, drei Stunden in die Prime-Time rein, die ganz anders genutzt werden kann. 8 Uhr passiert dort gar nichts. Ich weiß gar nicht, warum. Also nur die Bitte: Schaut euch bitte den Optimierungsbedarf an. Ich bin frei von Zuständigkeit in meiner Rolle. – Zu den Kabinen sagt Dr. Kemper etwas.

Dr. Gregor Kemper (ECC Preussen Berlin e. V.): Herzlichen Dank für die Gelegenheit, noch weiter Stellung nehmen zu können! Die Kabinen sind in der P09 in der Tat leider, das muss man so offen sagen, Konstruktionsfehler. Bei zwei Flächen brauche ich acht Kabinen. Vier Mannschaften sind auf dem Eis, zwei auf der einen, zwei auf der anderen. Die nächsten Mannschaften reisen an. Wir hatten es am Sonntag: Da musste die Mannschaft auf dem Fußboden im Flur sitzen, weil die Kabine noch belegt war. – Also, vier Eisflächen, acht Kabinen! Daher der dringende Appell, dass wir zumindest als temporäre Lösung Container aufstellen können, wie es an anderen Standorten, z. B. in Halle, in der Bauphase passiert, wo die Kinder sich umziehen können, die Sachen lagern können, um dann über ein paar Gummimatten in die Eishalle reinzulaufen. Platz ist in der P09 genug. Davor ist eine große Asphaltfläche. Notfalls stellen wir die Dinger auf die Wiese. Platz wäre da. Es lässt sich schnell lösen. Container sind schnell aufgestellt. Zwei Container reichen. Dann hätten wir acht Kabinen. Das wäre eine sehr kurzfristige Lösung, die auch nicht viel kosten würde.

Zum privaten Engagement oder privaten Betreibern von Eishallen: Das wäre eigentlich sehr gut. Wir müssen uns immer nur vor Augen führen, dass Eis der teuerste Sportbelag ist, den es gibt und wir Gefahr laufen, wenn wir die Kosten dieser privaten Betreiber umlegen über Vereins- oder BEV-Gebühren – also Berliner Eissport-Verband –, dass der Eissport noch teurer wird. Ansonsten wäre es zumindest eine Möglichkeit, den Mangel zu begrenzen.

Nach der Zuständigkeit für die Vergabe wurde noch gefragt: Da bin ich etwas unentschlossen. Es spricht viel dafür, dass man erst einmal die Vereine, die beispielsweise wie wir in Charlottenburg-Wilmersdorf beheimatet sind, durch das zuständige Bezirksamt mit Eiszeiten versorgt. Andererseits spricht vieles dafür, es zentral zu machen. Aber wenn man es zentral macht und eine Person hat die Macht – in Anführungsstrichen – über so viele steuerfinanzierte Eisflächen, dann darf es nicht sein, dass es völlig intransparent drunter und drüber geht, und man nicht weiß, wo die eigenen Kinder spielen und trainieren, und man viel fahren muss. Wir können unseren Eltern nicht erklären, dass steuerfinanzierte Eisflächen durch eine Person am Freitagabend, 23 Uhr, vergeben werden und alle Eltern, wir auch, von Halle zu Halle hüpfen müssen, wo man spontan etwas zugeteilt bekommt, auch zu Zeiten, die manchmal gar nicht realisierbar sind. Noch mal: Ich bin ergebnisoffen, aber entweder durch das Bezirksamt, dort, wo die Vereine beheimatet sind oder zentral, dann aber transparent und auch nach festen Kriterien.

Zur Frage, wie man die Eisflächen besser nutzen kann, in Ergänzung zu dem, was Herr Herlitz gesagt hat, auch zu dem, was der DEB fordert: Wir als ECC, das wird aber die anderen Vereine genauso betreffen, können gerade einmal die Hälfte der Trainingszeit anbieten, die der DEB für den Nachwuchsbereich fordert. Damit haben wir ein Strukturproblem, und damit komme ich zu der Frage nach dem Leistungs- und dem Breitensport: Wir können gar nicht mehr als Breitensport machen, weil wir aufgrund der mangelnden Eiszeiten und auch Kabinen jedes Mal Punktabzüge bekommen bei der jährlichen Begutachtung durch den DEB. Wir kommen an die Gelder gar nicht heran. Der DEB sagt: Sorry! Wir wissen, ihr könnt nichts dafür. Ihr habt kein Eis und keine Kabinen. Punktabzug. – Wir kommen auf maximal zwei Sternchen von fünf, und damit sind wir am Ende der Förderung. Damit ist der Leistungssportgedanke schon sehr stark eingeschränkt.

Zu den anderen Standorten: Ich bin vor vier Jahren aus Bonn zugezogen. Da haben die Kinder schon Eishockey gespielt. Ich habe Verwandte, die in Ratingen spielen, das ist bei Düsseldorf. Meine Kinder haben in Bonn gespielt, in der Troisdorfer Halle. Von denen gehen viele nach Köln in die Kölnarena 2, in die Trainingshalle. Das ist eine 1-Million-Stadt, jetzt packen wir mal Düsseldorf dazu, 1¾ Millionen; wir haben hier eine 3,5-Millionenstadt. Da sind die Eishallen zu wenig, und das Durcheinander ist mit kaum einem anderen Standort vergleichbar. Das sage ich als jemand, der in vielen Städten Leute kennt und das aus eigener Anschauung aus dem Rheinland kennt, Düsseldorf, Ratingen, Köln und Bonn. – Das wäre es von mir. Danke!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank! – Herr Felski, bitte!

Sven Felski (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Als erstes zur privatwirtschaftlichen Nutzung von Eishallen. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Wir sind ein gemeinnütziger Verein wie viele andere Vereine in Berlin auch. Wir haben das große Glück, in Berlin entgeltfreie Eiszeiten nutzen zu können, aber sobald sich irgendjemand privat in den Kopf setzt, eine Eishalle zu bauen, hat das mit Sicherheit keine Auswirkungen auf irgendeinen Verein, der hier in Berlin ist. Das muss man mal ganz klar sagen. Jedem Verein fehlen die finanziellen Mittel, um diese Eiszeiten gewährleisten zu können. Das muss man mal ganz klar sagen. Ich denke, es wird sicherlich darüber gesprochen, dass jemand privat eine Eishalle errichten möchte, aber für die Vereine in Berlin ist das völlig unrelevant, weil wir diese Eiszeiten niemals nutzen werden.

Zum DEB, unserem Spitzenverband, der Deutsche Eishockey-Bund – das war die Frage von Frau Ludwig von den Grünen –: Wir haben auf der einen Seite das Problem, dass junge Sportler bei den Preussen keinen Leistungssport betreiben können. Diejenigen, die versuchen, weiter zu kommen, kommen dann zu uns, zu den Eisbären Berlin, weil wir sicherlich noch ein bisschen stärker aufgestellt sind. Das heißt aber für uns – wir arbeiten sehr intensiv mit den Preussen zusammen –, dass wir schauen müssen, dass wir Kinder, die vielleicht diesen Sprung nicht schaffen, mehr in diese andere Richtung zu gehen, um diesen Breitensport wieder weiter zu nutzen. Wir wollen im Endeffekt nicht, dass wir Kinder oder Jugendliche verlieren, weil die Kapazität ausgeschöpft ist. Das ist ein Problem. Die Kinder, die es wirklich wollen, kommen eher zu uns. Es kommt auch darauf an, wo sie in Berlin wohnen. Berlin ist eine riesengroße Stadt. Es ist für viele gar nicht machbar, überall hinzufahren. Viele Kinder, die 12 Jahre, 13 Jahre alt sind, würden gern zu uns kommen, kommen aber zum Beispiel aus Mariendorf. Das ist für die Eltern und die Kinder nicht machbar. Wir sagen immer: Geht zuerst zu den Preussen. Versucht dort, diesen Weg zu finden, um hinterher den Leistungssport weiter bei uns zu treiben. – Das zu dem Thema.

Optimierung der Eisflächen: Ich glaube, es gibt die Möglichkeit, dass man die Nutzungszeiten oder die Betriebszeiten der einzelnen Eisflächen, speziell in Hohenschönhausen, erweitern oder optimieren kann, indem man die Zeiten für die mögliche Eisnutzung verlängert. Ich weiß natürlich auch, dass das Kostenpunkte für neues Personal sind. Beim Sportforum sind im Augenblick zehn Eiswarte und acht Maschinisten tätig. Ich weiß nicht, ob eine Möglichkeit besteht, dies auszubauen, um die Eiszeiten besser nutzen zu können. Das ist die einzige Möglichkeit, die wir sehen, um die optimale Eisflächennutzung herzustellen.

Vereinssport, um zur Frage der FDP zu kommen: Wir haben das große Glück, dass wir mit dem SLZB zusammenarbeiten können. Dort ist der Schulsport von 8 Uhr bis 16.30 Uhr gegeben. Danach kommt erst der Vereinssport. Dann werden die Kinder, die nicht an diesen Sportschulen sind, einberufen. Das Training ist erst ab 16.40 Uhr für die Kinder möglich. Sie können sich vorstellen, was in den einzelnen Altersklassen passiert. Wenn man 50, 60 Kinder hat, muss man sehr gut koordinieren. Wir sind mit Herrn Krüger vom Senat im stetigen Austausch, aber wir haben ganz große Probleme, die Kinder zu halten.

Marc Dannbeck (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Ich würde das gerne noch ergänzen. Umkleidekabinen: Ja, das hat sich im Sportforum definitiv verbessert. Danke schön dafür, dass die Kinder sich nicht mehr im Keller umziehen und halbnackt die Treppe hoch laufen müssen, um oben zu duschen. Das ist super. Warum ist die Kabinensituation beim Eishockey so unbedingt notwendig: Die Kinder müssen riesige Taschen schleppen, und beim Sportforumgelände kann man sich denken, wie weit der Weg bis zur Straße und zum Parkplatz ist. Bei den Preussen ist das Problem ähnlich groß. Dort wurden zu wenige Kabinen geplant. Das ist jetzt nun mal so. Aber da sollte man tatsächlich schnell Lösungen schaffen, denn wir haben versucht, durch Spielmodiänderungen – d. h., es spielen nicht nur zwei Mannschaften auf dem Eis, sondern bei den ganz Kleinen gleich vier Mannschaften, und zwar auf drei Feldern – das Problem zu lösen, haben dann aber das Problem, dass wir die Kinder nicht in den Kabinen unterbringen können und das Sportamt uns sagt: Moment mal! So könnt ihr den Spielmodus aber nicht umsetzen. – Das zu der Umkleideproblematik.

Chancen durch Privatinvestoren: Dazu möchte ich jetzt mal ganz selbstbewusst sagen, dass die Eisbären es geschafft haben, einen riesigen Investor in die Stadt zu holen. Die Anschutz Entertainment Group hat die Eisbären gerettet, sie zu Meistertiteln geführt, eine riesengroße Arena gebaut und einen Stadtteil entwickelt. D. h., wir haben einen Investor, der wirklich ein Herz für den Nachwuchssport hat und uns eventuell ein bisschen unterstützen könnte, es fehlt aber das Land. D. h., wir bitten Sie, uns beim Land behilflich zu sein, und dann haben wir einen Investor, der auch ein Herz für den Nachwuchssport hat.

Vorsitzende Karin Halsch: Mit „Land“ meinen Sie Grund und Boden, also das Grundstück?

Marc Dannbeck (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Richtig! Wir brauchen Land. – Das dazu.

Insgesamt haben wir, wie gesagt, zehn Vereine, und einige betreiben keinen Nachwuchssport. Warum? – Weil einfach keine Kapazitäten vorhanden sind.

Seit wann ist das Problem bekannt? – Das Problem gibt es schon eine Weile. Wir selbst sind alle noch nicht so lange im Amt und brauchen keine Schuldzuweisung. Es wäre schön, wenn wir dieses Problem alle gemeinsam anpacken.

Koordinierung der Eiszeiten: Wir sind als Verband dran. Ich kann, wie gesagt, nur die Empfehlung geben, das dezentral zu lassen, aber auf klare Strukturen zu setzen. Wir als Sportart müssen die klare Linie ziehen: Das ist Breitensport –, bedeutet einmal die Woche Training auf dem Eis –, und der Leistungssport, so, wie vom DEB im Fünf-Sterne-Plan gefordert, bekommt die entsprechende Förderung. Das ist für meine Begriffe ausreichend. Ansonsten muss man dann eben mit den Kindern in den öffentlichen Lauf gehen oder aber Athletikeinheiten im Breitensport machen, wenn ich noch etwas anderes erreichen möchte.

Eishallen länger zu öffnen, hilft definitiv. Selbst im Sportforum würde es in irgendeiner Weise helfen, wenn wir zum Beispiel sonntagnachmittags noch Eiszeiten bekämen. Um 16 Uhr kann das letzte Spiel anfangen. Danach ist Schluss. Also, der Nachmittag ist schon fast ein Abend. Wir sind schon am Maximum. Aber wenn Herr Krüger mehr kriegen würde, könnten wir um 17 Uhr, 18 Uhr noch Truppen aufs Eis schicken. Wir würden gern auch Behindertensport anbieten. Das ist nicht möglich. Wir würden gern eine Mädchennachwuchsgruppe anbieten. Das ist von den Kapazitäten her aber auch nicht möglich.

Aufstellung der Vereine regional: Wir sind von den Budgets her komplett unterschiedlich aufgestellt, natürlich die Eisbären als Größte. Wir holen enorme Summen durch Sponsoren- und Spendengelder rein. Das hat mit dem Vereinsnamen zu tun. Die Nächstgrößeren sind die Preussen. Auch die haben schon vollzeitbeschäftigte Trainer, die sie als Verein selbst bezahlen, was von der Infrastruktur her super ist, worauf sich aufbauen lässt und was es gilt, mit mehr Eiszeiten zu fördern. Warum brauchen wir mehr Vereine in Berlin? – Wir bauen auf 30 Kindern pro Jahrgang unseren Nachwuchs auf, aber wir brauchen für Nachwuchsleistungssport eine viel größere Masse. Wir als Eisbären werden mehr Verantwortung übernehmen, brauchen aber dabei Ihre Unterstützung.

Sanktionen: Meistens werden die Eiszeiten neu vergeben. Wenn es zu kurzfristig ist, dann entfallen sie natürlich. Aber ich kann niemanden sanktionieren, dessen Trainer krank geworden ist. Dann muss ich leider diese Eiszeit absagen. Das sind eigentlich die einzigen Absagen. Planfehler gibt es so gut wie keine.

Dann möchte ich noch zwei Projekte hervorheben, und zwar: „Profivereine machen Schule“ und „Profivereine machen Kitasport“, die vom Senat ins Leben gerufen wurden. Das sind exzellente Programme, denn die gehen genau darauf ein, dass wir Vereine in die Schulen gehen können. Wir brauchen einen kleinen Anschub. Wir treiben dann natürlich kein Eishockey, sondern anderen Sport mit den Kindern, und in dem Sinne würde ich mich sehr freuen, wenn Kitasport wirklich umgesetzt wird, seit 2018 wollen wir es umsetzen, und „Profivereine machen Schule“ ausgebaut wird. – Danke schön!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank an die fünf Männer, die wir hier haben! – Daran müssen wir als Ausschuss etwas ändern. Wir müssen nächstes Mal auch mal eine Frau anhören. Darüber müssen wir mal nachdenken.

Marc Dannbeck (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Eine Eishockeyspielerin, die derzeit ein Praktikum in der Senatsverwaltung macht.

Vorsitzende Karin Halsch: Wir stellen fest: Es gibt sie. Ein herzliches Willkommen besonders an Sie! Viel Erfolg! – Es gab noch eine Reihe an Wortmeldungen. – Zunächst Herr Schweikhardt für Bündnis 90/Die Grünen.

Notker Schweikhardt (GRÜNE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Das waren viele Informationen und für mich sehr lehrreich. Ich habe nur noch ein paar Verständnisfragen. Den teuersten Sportbelag möglichst wirtschaftlich nutzen: Unbedingt, das ist klar. – Sie haben es angesprochen, ich habe es nachgerechnet: Bei der P09, zumindest nach den mir vorliegenden Informationen, könnten wir 50 Prozent mehr Eiszeit machen, statt 66 Prozent, allein durch organisatorische Umstellung. Es ist mir ein völliges Rätsel, warum das nicht passiert. Daran

würde sich die Frage anschließen, ob es eine technische Notwendigkeit gibt, warum manchmal nur 15 Minuten Eisbereitung vor Kunstlauf stattfindet und manchmal dreieinhalb Stunden. Das kann ich nicht nachvollziehen.

Zu den Vergaben hätte ich eine Frage: Gibt es eine Begründung, warum man das nicht langfristig machen kann, warum man nicht grundsätzlich Raster festlegen kann, die für Monate gelten, damit man sich daran orientieren kann? Da würden mich die Ursachen interessieren.

Ich vermisse etwas die Genderneutralität, denn selbstverständlich gibt es auch Männer, die Eiskunstlauf machen, und Frauen, die Eishockey spielen. – [Carsten Herlitz (ECC Preussen Berlin e. V.): Wir haben auch eine Frauenabteilung!] – Dann bin ich beruhigt. – Vielen Dank!

Vorsitzende Karin Halsch: Herr Bertram, bitte!

Philipp Bertram (LINKE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Genau diesen Aspekt wollte ich aufnehmen, und Sie fragen, wie der Anteil von Frauen- und Männersport bei Ihnen ist, denn es klingt eher danach, dass Männer den Bereich des Eishockeys klar dominieren. Das wird auch so sein. Aber wenn Sie sagen, Sie haben Interesse, am Sonntag ein zusätzliches Angebot zu machen, wäre die Frage, wie hoch der Anteil im Moment ist und welche Bestrebungen da sind, das auszuweiten und eine andere Ansprache zu finden. Ich könnte mir vorstellen, dass es damit etwas zu tun hat, denn die Sprache, die rund um das heutige Thema verwendet wurde, war sehr männlich geprägt.

Ansonsten wollte ich bei der Ausweitung der Zeiten, die angesprochen worden ist, wissen, welche Möglichkeiten die Senatsverwaltung dafür sieht, wie die Vorschläge, die gemacht wurden, umzusetzen wären und was es am Ende bedeuten würde. Das würde mich interessieren.

Generell auf Charlottenburg-Wilmersdorf bezogen: Ich glaube, da sind wir im Moment so im Detail, dass es sich lohnen würde, dieses Wortprotokoll der Stadträtin zur Verfügung zu stellen. Dann braucht sie nicht extra eine Anhörung zu machen. – Vielen Dank für die genauen Ausführungen! Das war sehr hilfreich. Die Punkte, die angesprochen wurden, sind absolut richtig, auch das, was Herr Schweikhardt gerade bezüglich der Auslastung der Halle in Charlottenburg-Wilmersdorf betont hatte. Ich glaube, wir sollten uns alle noch mal mit etwas Nachdruck an die Sache begeben, um dort die Auslastung zu erhöhen. – Danke!

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank! – Jetzt stehe ich auf der Liste.

Karin Halsch (SPD): Ich habe auch noch eine Verständnisfrage. Es ist angekündigt worden, dass man die Kapazitäten ausweiten könnte. Nach meinem Kenntnisstand sind die Eiszeiten im Sportforum jetzt von 7 Uhr bis 22 Uhr. Für Kinder kommt es garantiert nach 22 Uhr nicht mehr in Frage. Ist ein Bedarf von 22 Uhr bis, sagen wir mal, 24 Uhr da?

Zu den Eishockeyspielerinnen: Wenn ich mich richtig erinnere, haben sogar erfolgreiche Eishockeyspielerinnen wie Frau Götz zusammen mit den Eisbären trainiert. Es ist schon ein paar Tage her. Wie sieht es aktuell aus? Die Frage ist von Herrn Bertram schon gestellt worden.

Vorsitzende Karin Halsch: Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Es wurde vielleicht schon ein bisschen von Herrn Felski selbst beantwortet, als er den großen Aufwand angesprochen hat, acht Maschinisten und zehn Hallenwarte für die beiden großen Eisflächen, die es im Sportforum gibt. Mir geht es um die Frage, ob man mit der Zur-Verfügung-Stellung von Eisflächen für die Privaten Geld verdienen könnte? Angenommen, die Eisbären schafften es, auf einer zur Verfügung gestellten Fläche mit Hilfe von Anschutz eine Eishalle zu bauen, könnte man damit Geld verdienen, indem man bestimmte Zeiten der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt, oder ist es am Ende so ähnlich wie beim Schwimmen: In Wahrheit ist es ein so stark subventionierter Preis auf den Aufwand bezogen, dass das auch nicht funktionieren würde?

Vorsitzende Karin Halsch: Herr Scheermesser!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank! – Wenn ich es richtig verstanden habe, liegt es bei dem Kapazitätsproblem hauptsächlich am Bezirk, was die Koordination betrifft, gerade in Charlottenburg. Auch bei den Eiserneuerungszeiten ist das wahrscheinlich ein Koordinationsproblem, das man genauer über den Bezirk angeschaut werden müsste, notfalls mithilfe des Senats, wenn das nicht klappt.

Ich habe noch eine Verständnisfrage an Herrn Kemper: Habe ich es richtig verstanden, dass in anderen Orten, im Rheinland oder in Bayern, wo Sie Erfahrungen haben, das Verhältnis der Bevölkerungszahl zu den Eisflächen positiver ist, also weniger Bevölkerung hat mehr Eisfläche als in Berlin, und es ist besser organisiert als in Berlin? So habe ich das verstanden.

Die Vereine haben mehr Erfahrungen, was die Flächen betrifft. Wir waren damals im Sportforum. Das ist ein Riesengelände. Sieht man dort oder auch in Charlottenburg eine unkomplizierte Möglichkeit, eine weitere Halle zu bauen? Hat man sich darüber generell schon mal Gedanken gemacht? Es gibt den Investor, die Anschutz-Gruppe. Sie sagen, Sie könnten neu bauen. Hat man schon standortmäßig etwas im Auge? Es ist ja auch eine Frage der Erreichbarkeit, wie man das mit dem Trainingsbetrieb koordinieren kann. Es nützt nichts, wenn wir sagen, dass es irgendwo draußen in Berlin-Buch eine Halle gibt, da ist ein Gelände frei, und dann gibt es keine Verkehrsanbindung. Sind da schon mal Überlegungen angestellt worden, die vielleicht hilfreich sein könnten? – Danke!

Vorsitzende Karin Halsch: Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Kurzfristig, das haben wir von Ihnen gehört, hilft es offensichtlich nur, die bestehenden Eiszeiten zu optimieren und vielleicht die Vergabe ein bisschen professioneller zu gestalten, damit die Zeiten, die nicht ausreichend belegt sind oder nicht vernünftig genutzt werden, sinnvoller genutzt werden können. Mich würde interessieren, inwiefern beispielsweise Trainer, die auf ehrenamtlicher Basis mit den Jugendgruppen arbeiten, davon abgeschreckt werden, dass immer nur so eine kurzfristige Planung besteht und auch immer wieder verschiedene Orte anzufahren sind, um mit den Jugendgruppen Training zu machen, und ob es dahingehend Einschränkungen gibt.

Dann würde mich technisch interessieren: Man liest manchmal etwas von Kunsteisflächen. Ich habe zugegebenermaßen keine Ahnung, inwiefern eine Kunsteisfläche, die immerhin den Vorteil hätte, dass sie nicht gekühlt werden müsste und damit deutlich geringere Kosten verursacht, überhaupt eine Alternative für den Eissport ist.

Herr Gaebler! Ich verstehe nicht, dass Sie die Situation, dass es zu wenige Eisflächen in dieser Stadt gibt, offensichtlich immer noch schönreden wollen. Kurzfristig hilft es den Eisportvereinen natürlich nicht, aber langfristig erwarte ich, ehrlich gesagt, dass Sie mal einen Zeitraum angegeben, in dem eine Planung für eine neue Eishalle für die Stadt erfolgen kann.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank! – Damit ist die Redeliste erschöpft, und wir kommen noch mal zur Beantwortung. – Herr Herlitz! Wollen Sie wieder beginnen? – Bitte sehr!

Carsten Herlitz (ECC Preussen Berlin e. V.): Ich mache mal den Aufschlag. Kurz zu dem Thema Mädchen und Jungen: Wir haben viele Mädchen in den Jugendabteilungen. Wenn Sie mal auf unsere Homepage: Wir werben insbesondere um junge Eishockeyspielerinnen und -spieler mit Mädchen- und Jungenpostern. Wir nehmen alle auf und freuen uns über jeden, der mitmacht. Ich mache da überhaupt keinen Unterschied. Um diesen Jugendbereich kümmert sich unsere Jugendwartin, die wir im Vorstand haben.

Zur Trainersituation und ob die Eiszeiten abschrecken: Klar! Für jeden, der es vor allen Dingen ehrenamtlich macht, ist es blöd, wenn er neben dem Beruf noch mal woanders hinfahren muss und dies kurzfristig mitgeteilt bekommt. Das ist natürlich ein Problem.

Herr Standfuß! Ich bin Ihnen dankbar, dass – das ist im Grunde nur der Appell, den ich heute an Sie richte – wir im ersten Schritt wirklich um Optimierung bemüht sind, für alle Vereine, die die Eisflächen nutzen. Das ist der erste Punkt. Wenn ich als ECC Preussen eine Halle hätte, die gesponsert wird, wäre es wunderbar. Darüber würde ich mich freuen.

Wichtiger ist auch die Frage, warum ich das selbst mache: Das kostet ganz schön viel Zeit. Es geht für mich nicht nur darum, dass man einen Puck möglichst erfolgreich ins Netz haut, sondern es ist mit Eiszeit verbunden, mit Aufwand, wenn Jugendliche von a nach b reisen. Ich habe es gerade geschildert: Ich habe ein paar Jungs zu Hause, und kenne das Umfeld, das Berlin bietet, die anderen Abwechslungsmöglichkeiten. Es geht einfach darum, dass die Kinder beim Sport insgesamt bleiben. Das ist wichtig. Ich mache selbst Rudern. Wir haben dort auch eine Jugendabteilung, und wir legen sehr viele Wert darauf. Die Eiszeiten sind wichtig, damit wir vernünftige Trainer bekommen. Wir müssen ein Konzept bekommen, dass die Trainer bei der Stange bleiben, dass die Jugendlichen bei der Stange bleiben, dass sie Spaß an diesem Sport haben. Und darüber entscheiden manchmal Kleinigkeiten wie dieses Herumreisen. Wenn die Mutter oder der Vater – auch ich mache das manchmal – sagt: Jetzt musst du mal Hausaufgaben machen, und dann fällt Training aus, weil wir von a nach b fahren müssen. – dann hat man keine Lust mehr auf Eishockey, weil es zu viel Aufwand ist und, ich sage es mal ganz deutlich, weil das chillige Leben bequemer ist. Da müssen wir den Leuten etwas anbieten. Das ist so, das ist die Praxis. Das wissen Sie alle, wenn Sie Kinder haben. Es ist ein permanenter Kampf. Deshalb ist es auch ein Punkt, dass ich die Jugendlichen beim Sport halten möchte. Da nehme ich die Verantwortung als eingetragener Verein sehr ernst. Ich will, dass sie beim Sport bleiben und nicht andere Sachen machen mit allen möglichen Auswirkungen. Das ist der Antrieb, den ich habe, und deswegen mache ich schon seit ganz langer

Zeit Ehrenamt, jetzt neu beim Eishockey. Ich bin Düsseldorfer, mein Kollege ist Kölner, aber wir kommen miteinander aus. Der Antrieb ist das Problem, und da sind Kleinigkeiten, Trainer, Eiszeiten, Reisen ein ganz wichtiger Bestandteil. Das dürfen wir alle nicht auf die leichte Schulter nehmen und sagen: Na ja! – In die Zukunft gerichtet: Wir müssen im nächsten Jahr eine Optimierung hinbekommen, sonst haben die Eltern, die das machen, auch keine Lust mehr, ihre Kinder zum Eishockey zu schicken. Sie suchen dann eine andere Sportart, wo sie wieder von Null anfangen müssen, nicht den Erfolg haben und wieder damit aufhören. Das ist eine Wechselwirkung, die ich natürlich auch bei meinen Kindern erlebe.

Dr. Gregor Kemper (ECC Preussen Berlin e. V.): Ich will noch ein paar Punkte ergänzen. Zur Frage, warum die Zuteilung der Eiszeiten nicht langfristig organisierbar ist, aber auch, was Zeit und Ort angeht – ich sage das auch wieder im Vergleich zu anderen Städten –: Ich kenne es, wie ich es in Berlin seit vier Jahren kennengelernt habe, nicht von anderen Standorten. Als wir in Bonn gewohnt haben, war das ganz klar: Dienstags, donnerstags, freitags Training zu einer festen Uhrzeit. – Wenn mal eine Eiskunstlaufveranstaltung war, konnte sich einmal punktuell etwas verschieben, aber der Jahresplan hing groß am Schwarzen Brett. Bei uns gibt es keinen Jahresplan, es sei denn – das zeigt aber, dass es möglich ist –, der Eiszeitenkoordinator, den ich persönlich mag, aber vielleicht ist er auch ein bisschen überfordert, ist drei Wochen in Urlaub. Dann haben wir drei Wochen vorher die Zuteilung. Es ist also möglich. Ich behaupte einfach, dass es möglich ist, das auf ein Jahr hinaus zu planen, denn große Turniere und Eiskunstlaufveranstaltungen sind länger als drei Wochen vorher bekannt.

Ich möchte mal die intransparente Entwicklung, die sich vollzogen hat, an Zahlen verdeutlichen: Ich habe das mal für die Jahre 2015 und 2016 aufgeschlüsselt. Da wurden die Eiszeiten unseres Vereins mit 160 gemeldeten Spielern bei der Zuteilung durch diese eine Person fast halbiert. Beim Verein aus Wedding mit 90 gemeldeten Spielern ist sie auch stark reduziert worden. Ich nenne Vereine nicht beim Namen. Bei einem Verein mit gerade mal 40 Spielern hat sich die Zeit in einem Jahr verdreifacht. Bei einem anderen Verein mit nicht mal 30 Männeken, hat sich die Zeit verdoppelt. Es zeigt, dass dort irgendetwas nicht stimmt, wenn Eiszeiten nach Gutsherrenart zugeschoben werden, vielleicht wo das eigene Kind spielt oder wem man sonst einen Gefallen tun möchte. Es geht aber um Steuerzahlergeld. Wir können unseren Eltern nicht mehr erklären, warum die aus Steuergeldern finanzierte Halle für kleine Gruppen komplett zur Prime-Time geöffnet ist, und ihre Kinder stehen mit 60 Leuten draußen auf dem Asphalt und warten, bis sie reinkommen. Wir haben Schwierigkeiten, das zu erklären.

Zum Gender-Aspekt noch eine Ergänzung: Wir sind stolz darauf, dass wir eine U16-Nationalspielerin ständig abstellen. Und was mein Herzensthema angeht: Para-Eishockey, also Eishockey für Menschen mit Behinderung: Eine unserer jungen Damen spielt mittlerweile als Torhüterin in der Bundesliga.

Dann zu der Frage, ob sich mit Eis Geld verdienen lässt: Ich möchte es am Beispiel von P09 deutlich machen. Wir hatten Anfragen von DEL-Klubs, die sich für viele, zig 10 000 Euro, gern mal eine Woche eingemietet hätten, um ein Training zu machen. Wir sehen selbst, dass wir mit unseren Nachwuchsmannschaften Eis teuer einkaufen, teilweise in Tschechien, teilweise in Bad Sachsa. Wir müssten das gar nicht. Einmal könnte man für solche Trainingscamps – das würden wir gern bezahlen, wir bezahlen das Geld woanders auch – eine Eishalle schon Ende August, Anfang September öffnen, um Bundesliga-Klubs, die zig 10 000 Euro gern hinlegen würden, bevor sie auch ins Ausland fahren, die Eiszeit anzubieten, was ein ganz toller Gesichtspunkt in Sachen Marketing für den Standort wäre.

Zum Verhältnis von Eisflächen zu Bevölkerung: Dazu fehlen mir Statistiken. Ich beziehe mich auf Zeiten in meinem früheren Einzugsbereich, was Fahrzeiten von einer Stunde angeht, und das ist das, was wir als Eltern im Berufsverkehr nachmittags auf den Autobahnen und den Stadtstraßen verbringen. Eine Stunde Einzugsgebiet war für uns in Bonn: Wir hatten Troisdorf, Köln, Bergisch Gladbach, Düsseldorf und Neuss. Da sind wir schon bei sechs, sieben Eisflächen in einem Einzugsgebiet von einer Stunde Fahrzeit, und das bei einer Bevölkerungsdichte von, ich weiß nicht genau, zweieinhalb Millionen oder sogar weniger. – Das nur noch mal zu dem Verhältnis.

Eine neue Halle in Charlottenburg-Wilmersdorf auf dem Gelände der P09 selbst wird schwierig, maximal eine Eisfläche, neben der bereits bestehenden Außenfläche zur Waldbühne hin. Darüber kann man nachdenken. Ansonsten fehlen mir dafür die Informationen. Für einen Standort – ich glaube, ich hatte es schon erwähnt –, könnte man über Tegel in Reinickendorf nachdenken, weil wir im Norden sehr wenig haben.

Synthetisches Eis: Wir planen das gerade für den Bereich Para-Eishockey am Unfallkrankenhaus Berlin, um die frisch Querschnittsgelähmten an den Eishockeysport heranzuführen. Dort werden synthetische Eisplatten ausgelegt. Aber ich habe das einmal gesehen und denke, das ist gerade im Nachwuchsbereich sehr kräftezehrend. Man gleitet da eben nicht so gut drüber wie über das richtige Eis. Man muss darüber nachdenken, ob das für Kinder wirklich eine Alternative ist.

Dann will ich noch auf den Boom eingehen. Beim Handball hieß es: Wenn nicht jetzt, wann dann? – Ich sehe das genauso. Ganz wichtig ist – korrekt, dass die Frage gestellt wurde –, wie nachhaltig das ist. Eishockey gehört zu den Sportarten: Wenn man sie einmal erlebt, kommt man – egal ob als Spieler oder als Zuschauer – aufgrund der Schnelligkeit nicht mehr davon weg. Wir haben kaum Abgänge. Ich könnte nicht vermelden, wenn es nicht die Themen Zeiten und Trainingsorte gäbe, dass wir nur aufgrund des Nachlassens der Begeisterung Spieler verlieren. Selbst in der Pubertät bleiben die Leute dabei. Da sollten wir zwingend den Boom, den Olympia ausgelöst hat, nutzen, denn das ist nachhaltig. Das mag in anderen Sporten, wo es eher ein Massengeschäft ist, anders sein, auch aufgrund der Preisfrage. Sie zahlen für einen Nachwuchsspieler 60 Euro bis 80 Euro im Monat. Für meine Kinder zahle ich 60 Euro. Das ist vereinsübergreifend ziemlich identisch. Das ist teuer. Wenn Sie zwei Kinder haben, sind

Sie schon einen Urlaub los, den Sie im Jahr finanzieren. Deswegen überlegt man es sich sehr gut: Melde ich mein Kind zum Eishockey an? – Schon deshalb, weil die Überlegung sehr viel besser ist als vielleicht beim Fußball, wo man spontan zum Aschenplatz fährt, haben wir nicht diese Abgänge. Also bei der Nachhaltigkeit definitiv ein Ausrufezeichen.

Vorsitzende Karin Halsch: Vielen Dank! – Sie setzen fort, Herr Felski? – Bitte!

Sven Felski (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Zum Thema Gender auch von unserer Seite: Wir haben seit Jahren in jeder Altersklasse zwei bis drei Mädchen dabei. Wir scheuen nicht nur auf Jungs. Sicherlich ist es relativ schwierig, denn ab dem Jahr U14 bis U16 können die Mädels leider Gottes nicht bei uns weiterspielen, weil dann die Pubertät ins Spiel kommt. Da ist die Kabinensituation wieder eine Sache, die wir einbeziehen müssen. Wir führen jedes Jahr im Sportforum zwei Girls-on-Ice-Tage durch, wo wir Mädchen die Möglichkeit geben, sich für den Eishockeysport zu begeistern. Die sind in der Tat sehr gut ausgelastet. Es kommen extrem viele Mädels in allen verschiedenen Altersgruppen ins Sportforum, um dort Eiszulaufen, um vielleicht auch beim Eishockeysport zu bleiben.

Seit diesem Jahr haben wir die Frauenbundesligamannschaft übernommen, die von der OSC-Abteilung Eishockey zu uns, den Eisbären Berlin, gewechselt ist. Das ist die Frauenbundesligamannschaft, die schon Deutscher Meister war. Die kann sich im Sportforum sicher ein bisschen besser entfalten, auch was die Trainingszeiten betrifft, um kontinuierlich in Deutschland als Berliner Frauenbundesligateam dazustehen.

Zum Bedarf, was die Trainings- oder Betriebszeiten in der Eishalle im Sportforum betrifft: Ich denke, dass es eine Möglichkeit geben könnte, die Sommerzeiten zu verlängern, um gleichzeitig an den Wochenenden, an denen immer geschlossen ist, zu öffnen und Training anzubieten. Das ist ein Thema, das man aufgreifen sollte.

Synthetisches Eis, was Herr Dr. Kemper schon angesprochen hat, ist sicherlich eine Alternative, um stocktechnische Sachen durchzuführen. Ich habe es selbst schon probiert und bin nicht unbedingt ein Fan von synthetischem Eis. Normale Eisflächen sind in der Tat besser für Sportler, um dieses Training durchzuführen. Das heißt aber nicht, dass man diese Alternative nicht für stocktechnisches Training oder Passtraining nutzen könnte. Das ist, glaube ich, eine Überlegung, aber für den eigentlichen Trainingsbetrieb ist das unserer Meinung nach nicht das Richtige.

Wie gesagt, diese Sommertrainingszeiten sind ein großes Thema, dass man die Eiszeiten möglicherweise noch länger in den Sommer reinziehen kann. Man darf nicht vergessen, dass es zwischen Eisflächen und Eishallen einen kleinen Unterschied gibt. Eine Eishalle kann man sicherlich länger öffnen als eine Eisfläche, gerade in den Sommermonaten. Im Sportforum gibt es Eishallen, und die sollten wir ein bisschen besser ausnutzen und in den Sommer reingehen.

Vorsitzende Karin Halsch: Sie haben noch etwas zu ergänzen? – Herr Dannbeck, bitte!

Marc Dannbeck (Eisbären Juniors Berlin e. V.): Ich habe noch eine kleine Ergänzung. Die Reisen der Familien durch ganz Berlin schränken natürlich ein. Man überlegt sich sehr genau, ob man Eishockey spielen möchte. Trotzdem haben wir, wie gesagt, den großen Bedarf.

Es wurde gefragt, welche Standorte zur Verfügung gestellt werden sollten: In der Nähe vom Sportforum wäre für uns interessant, weil wir dort schon die Struktur mit den Trainern etc. haben und es schon einen Zulauf gibt. Neukölln ist auch interessant, weil es dort noch keine Eishalle gibt. Es gibt dort aber Eisflächen, die wiederum nur etwas verkürzt an das Netz gehen können. Das wäre auch ein interessanter Ort. Die Glockenturmstraße wäre auch interessant, wobei ich nicht weiß – der Parkplatz müsste weichen –, wie man das planen kann. – Ich kann nur die Empfehlung geben, nicht wie mit der Gießkanne einen komplett neuen Standort ins Leben zu rufen, denn dann müssten sich erst mal diese Infrastrukturen bilden. Ich glaube, dass es eher wichtig ist, die Leistungsstandorte zu fördern, um dort auch eine gewisse Breite zu ermöglichen. Wir als Eisbären Juniors haben ab dem U14-Bereich gar nicht mehr die Möglichkeit, auf die Breite einzugehen, auch wenn es unser großer Wunsch wäre, denn ein Kind aus dem Verein herauszureißen oder ihm die Perspektive zu verwehren, ist nicht fair und sehr dramatisch.

Es wurde gefragt: Inwiefern könnten sich Privatinvestitionen für die Vereine lohnen? Wird das noch erschwinglich? – Man muss eine Mischkalkulation aufstellen. D. h., man muss die Eishalle so betreiben, dass man private Eiszeiten möglichst teuer verkauft, um dann zu schauen, dass man den Vereinssport fördert. In Lankwitz gibt es eine privat betriebene Eisfläche. Das ist aber ein schlechtes Beispiel, weil das nur ein Goodwill von einem Eishallenhersteller ist, der weltweit sein Geld verdient. Aber auch der ist bereit, von 16 Uhr bis, ich glaube, 18 Uhr täglich dem Eissportverband Eiszeiten zur Verfügung zu stellen und unsere U8-Liga zu beherbergen. Wie nimmt man privaten Leuten mehr Geld ab? – Bei Teambuildingmaßnahmen von Unternehmen kann man sicherlich auch mal etwas teurere Preise verlangen. Die verkauft man, um gleichzeitig Zeiten, wo der Nachwuchssport aktiv sein könnte, 16 Uhr bis 18 Uhr, 19 Uhr, dem Verband zur Verfügung zu stellen.

Vorsitzende Karin Halsch: Abschließend der Senat – Herr Staatssekretär, bitte!

Staatssekretär Christian Gaebler (SenInnDS): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Meine Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Anzuhörende! Wir hatten gerade gesagt, wir wollen nicht zu viel zurückgucken. Ich bin jetzt seit 15 Monaten im Amt mit der neuen Koalition und der Hausleitung und will nur so viel sagen: Ich habe auf meinem Schreibtisch und in meinen Schränken keine Planung für eine neue Eishalle vorgefunden und auch keine Diskussionspapiere dazu. Mir sind auch keine Anträge aus der letzten Legislaturperiode dazu bekannt. Deshalb sollten wir uns vielleicht doch mal damit beschäftigen, wie wir jetzt gemeinsam mit dem Thema umgehen, und nicht anfangen zu fragen, warum der oder jener nicht schon längst etwas gemacht hat, denn das könnte interessante Ergebnisse zeitigen.

Jetzt zur Sache: Mir ist es tatsächlich wichtig gewesen, deswegen habe ich mit der Stadträtin zusammen die P09 besichtigt und ein Gespräch mit dem Sportamt geführt, wie wir aus dieser Schlaufe herauskommen: Wir können nicht mehr Eiszeiten anbieten, weil wir keine Leute haben und nicht wissen, wie es geht. Wir brauchen im Sommer drei Monate Betriebspause. – In der Paul-Heyse-Straße sind es sechs Wochen. Warum diese Differenz? – Dafür gab es keine klare Argumentation. Wir sind jetzt auf dem Weg, uns zu kürzeren Schließzeiten zu bewegen. Dass die Optimierung da ist, nicht gerade dann die Aufbereitung zu machen, wenn Hochzeit beim Trainingsbetrieb ist, ist auch etwas. Da bemühen wir uns.

Wissenstransfer von der Senatsebene, von der zentralen Sportanlage, in die bezirkliche Sportanlagen: Es ist neu, dass wir an vielen Stellen Koordinierungsaufgaben übernehmen, wo wir nicht ursächlich zuständig sind. Es ist aber wichtig, dass wir das als Senatssportverwaltung machen, aber das ist neu und kommt erst schrittweise in Gang. Deshalb ist sehr gut, was hier an Hinweisen gekommen ist.

Zu dem Eiszeitenkoordinator will ich sagen, weil das ein bisschen unklar war, mir, ehrlich gesagt, auch: Der ist vom Verband. Der ist nicht vom Bezirk und auch nicht vom Senat. Das heißt, der Verband, der Sport, hat selbstorganisiert diese Eiszeitenkoordination übernommen. Wir machen das zumindest für die zentralen Sportanlagen. Die Bezirke müssen das im Prinzip auch machen und gucken, dass die Nutzerhierarchie nach SPAN eingehalten wird. Das kann ich aber nicht für alle Bereiche persönlich garantieren. Ich gehe erst mal davon aus, dass es so ist. Wenn es konkrete Beispiele gibt, dass es nicht so ist, muss dem nachgegangen werden. Dem gehen wir auch gern noch mal nach, wenn wir konkrete Hinweise bekommen. Das ist aber kein Koordinator, der von uns eingesetzt ist oder von den Bezirken.

Wir sind dabei, insgesamt die EDV-Vergabe für die Sportstätten, dazu werden dann auch die Eisportstätten gehören, erst mal in Gang zu bringen und einheitlich im Land Berlin zu handhaben, sodass es die gleiche Vergabesystematik gibt und das transparent wird. Ich glaube, damit sind bessere Voraussetzungen da, um beim Eissport eine andere, vielleicht vorausschauendere Vergabe zu machen. Ich will noch darauf hinweise, weil das hier noch nicht angesprochen worden ist: Eislaufinfrastruktur ist relativ teuer, schon allein aufgrund des Energiebedarfs, und sie ist auch gefahrenbewehrt aufgrund des Ammoniaks, das eingesetzt wird. Insofern ist es nicht ganz so einfach. Sie können nicht einfach jeden Sportwart von der Fußballanlage jetzt dorthin versetzen, denn es sind bestimmte technische Kenntnisse erforderlich.

Und es kann auch nicht einfach so mal irgendwohin gebaut werden, weil gerade diese Anlagen besonders geschützt, besonders abgesichert sein und die entsprechenden Anforderungen erfüllen müssen. Das wollte ich an der Stelle noch ergänzen.

Weil wir jetzt sehr viel über Eishockey gesprochen haben, will ich noch sagen, dass wir natürlich auch andere Sportarten haben, z. B. die Synchroneisläuferinnen des Berliner TSC, jetzt, glaube ich, die erfolgreichste Sportmannschaft, die wir in Berlin haben. Sie sind Serienmeister, ich glaube, zum 21. Mal in Folge Deutscher Meister geworden mit Team Berlin 1. Auch die trainieren im Sportforum und haben dort auch ihre Eiszeiten. Die hätten sicherlich auch ihre Themen hier eingebracht, wenn sie da wären. Wir bemühen uns, die Breite der verschiedenen Sportarten abzudecken und gleichzeitig die Spitze zu fördern. Das gelingt an der einen Stelle besser, an der anderen weniger.

Wie gesagt: Da, wo es Mängel gibt, gucken wir, dass wir die gemeinsam beheben, ohne einen Zuständigkeitsstreit auszulösen. Wir haben in Berlin die Sondersituation, dass die Sportanlagen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Das ist bundesweit in der Form einzigartig. Deshalb sind sie auch nicht beliebig vermehrbar. Trotzdem werden wir uns natürlich angucken, was es an Ideen und Vorschlägen gibt, um eventuell auch mithilfe Dritter zu weiteren Infrastrukturen zu kommen. Ich habe vernommen, dass vonseiten von Anschutz Interesse besteht, und wenn wir uns mit Flächen einbringen können, ist das sicherlich ein guter Ansatz.

Vorsitzende Karin Halsch: Meine Damen und Herren! Ich habe keine weitere Wortmeldung mehr und würde diesen Besprechungspunkt heute für abgeschlossen erklären. Mit den anderen Eissportarten werden wir uns zu einem anderen Zeitpunkt beschäftigen. Für die Anzuhörenden: Auch wenn das Thema für heute abgeschlossen ist, so ist es doch nicht generell abgeschlossen – damit Sie es nicht falsch verstehen. Ich darf mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie heute Zeit für uns hatten und uns Rede und Antwort gestanden haben! Ich darf Ihnen weiterhin viel Erfolg wünschen und mich für Ihr Engagement bedanken! Weil ich gerade den Geschäftsführer der Eisbären, Peter John Lee, sehe, der hinten ein bisschen versteckt gesessen hat: Für heute Abend und darüber hinaus viel Erfolg! – Ihnen herzlichen Dank für Ihr Engagement! Sie können gern das Wortprotokoll nachlesen, und Sie können uns auch weiterhin fragen, wie wir das alles umsetzen. Sie können dem weiteren Verlauf der Sitzung folgen, aber wir haben Verständnis, wenn Sie anderes vorhaben. Einen schönen Tag noch! Vielen Dank!

Punkt 3 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs **Stand der Vorbereitung der European Championships – Berlin/Glasgow 2018** (auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Die Linke und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)	0069 Sport

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 4 der Tagesordnung

a)	Antrag der Fraktion der CDU Drucksache 18/0579 **Erstellung eines aktuellen Sportwirtschaftsberichts**	0049 Sport(f) WiEnBe
b)	Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Die Linke und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Drucksache 18/0796 **Sportberichterstattung fortschreiben – Bilanz ziehen, Schwerpunkte setzen und Zukunft gestalten**	0070 Sport

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 5 der Tagesordnung

Vorlage – zur Beschlussfassung –	0071
Drucksache 18/0861	Sport
Aufgabe einer Teilfläche (Parkplatzfläche Eisenacher Straße) des Stadtbades Schöneberg zu Gunsten eines Wohnungsbauprojektes gemäß § 7 Abs. 2 Sportförderungsgesetz	Haupt

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 6 der Tagesordnung

Verschiedenes

Sie Beschlussprotokoll.